

05.11. Die Zeichen der Zeit Mark 13,3-27

19.11. Die Hoffnung auf das Gericht Gottes Matth 25, 31-46

03.12. Ein neuer Himmel und eine neue Erde Offb 21, 1-8

17.12. *Frei für eine Weihnachtsfeier im Hauskreis*

### Infos

- Gemeindebasar „Buten un Binnen“: Eure Ideen werden gerne aufgegriffen. Meldet euch unter folgender Mail-Adresse: christinaosbahr@gmail.com. Herzliche Grüße vom Basarteam.
- Herzliche Einladung zu einem weiteren Austausch über das Thema „Gottesdienst“ am 10.11.
- Die HK sind herzlich zur Mitarbeit in der GeWo eingeladen (Küche, Tischdienst)

### Zum Text

Manche sind davon überzeugt, dass das Ende der Welt nahe ist. Ob unser Planet in einer Klimakatastrophe verglühen oder den Menschen und Tieren am Ende die Luft zum Atmen fehlen wird – mögliche Szenarien gibt es viele. Auch Jesus spricht von einem Ende der Welt, wie wir sie kennen.

Die Jünger fragen Jesus nach den Zeichen, an denen man das bevorstehende Ende erkennen kann. Interessanterweise greift Jesus das Wort Zeichen gar nicht mehr in dem Sinne auf; nur einmal, und da ist es negativ besetzt in Bezug auf „falsche Christusse und Propheten“. Ist es also überhaupt angebracht, mit Bezug auf die Endzeitrede von „Zeichen der Zeit“ zu reden?

Der Begriff „Menschensohn“ stammt aus Dan 7,13, wo in prophetischer Schau offenbar die Ankunft Jesu nach der Himmelfahrt bei seinem himmlischen Vater beschrieben wird. Damit hat Jesus seinen Zuhörern auch deutlich gemacht, dass er die Erfüllung der AT-Voraussagen ist.

In der Endzeitrede verweist Jesus mehrfach auf das sog. „entsetzliche Scheusal/Greuel der Verwüstung“; auch dieser Ausdruck stammt aus dem Danielbuch (12,11). Es ist unklar, ob damit eine Person oder eine Sache gemeint ist. Es geht dabei aber um die Entweihung einer heiligen Stätte. Ob nur einmal oder häufiger oder noch mal ganz krass am Ende der Zeiten, bleibt offen. Diese Entweihung fand ihre erste Erfüllung durch den syrischen König Antiochus Epiphanes (175-164 v.Chr.), der im Tempel zu Jerusalem ein Standbild des Zeus aufstellen und Schweine opfern ließ. Zehn Jahre nach Jesu Tod wollte Kaiser Caligula seine Statue im Tempel aufstellen lassen; er wurde aber vorher ermordet.

### Gesprächs Anregungen

- Was löst diese Rede bei euch aus?
  - Macht mir Angst
  - Macht mir Mut
  - Macht mir Freude
  - Macht mich neugierig
  - Verwirrt mich
  - Wirft viele Fragen auf
  - Schenkt mir Klarheit
  - .....
- Jesus nennt einige Zeichen, die anzeigen, dass das Ende nahe ist: die Liebe erkaltet, die Sitten verfallen, soziale Ungerechtigkeit nimmt zu, usw. Lest euch diese 16 Zeichen durch und macht vielleicht eine Strichliste über eure Eindrücke, welche der Zeichen sich bereits erfüllt haben.
- Welche der genannten Ereignisse stellen möglicherweise „nur“ ein einmaliges geschichtliches Ereignis dar? Welche finden immer und immer wieder statt? Wo ist eine allmählich Steigerung zu beobachten?

- Welche zeitlichen Angaben macht Jesus? Wie oft erwähnt er, dass dieses oder jenes Geschehen noch nicht das Ende bedeutet?
- Im Vergleich zu zeitgenössischen Apokalypsen gibt es in der Endzeitrede Jesu eine ganze Menge Dinge **nicht**:
  - Keine nationale Heilserwartung
  - Keine Erneuerung Jerusalems
  - Kein Glanz des erneuerten Tempels
  - Keine Sammlung der jüdischen Diaspora
  - Keine Vernichtung der römischen Besatzungsmacht
  - Keine Herrschaft über die heidnischen Völker
  - Kein Ausmalen der Qualen der Gerichteten
  - Keine Schilderung der paradiesischen Zustände für die Geretteten
  - Keine berechenbare Vorzeichen
  - Keine Zahlen und Daten
  - Kein fertiger Plan. Was bedeutet das für euch?
- Die letzte Zeit wird von Jesus mit den Wehen einer werdenden Mutter verglichen. Vielleicht gibt es unter euch eine Mutter, die davon berichten mag? Was sind die Schmerzen im Vergleich zu dem Glück, danach das Neugeborene im Arm halten zu können? Inwiefern lässt sich diese Erfahrung mit dem vergleichen, was uns Christen erwartet?
- Die Welt wird ja trotz vieler Weiterentwicklungen nicht „immer besser“. Die Idee einer ständigen Weiter- und Höherentwicklung deckt sich nicht mit dem biblischen Geschichts- und Menschenbild. Dennoch sind wir als Christen gefordert, das Beste für das Umfeld, in dem wir leben, zu tun. Wie passt das zusammen?

A.Fey